

Wanderungen über die Schlachtfelder um Metz.

(Aus der Nordd. A. Z.)

Das Schlachtfeld von Bienville — Mars la Tour.

(Schluß.)

Von Süden aus betreten wir Bienville; die große Straße führt hier westlich nach Tronville und Mars la Tour, östlich nach Rezonville. Wir gehen die Höhe westlich hinan und gelangen an der Straßeneinmündung Tronville — Mars la Tour auf das Plateau von Bienville. Die Tronville-Straße links einschlagend passieren wir ein Waisengrab mit tapferen Artilleristen und etwas weiter vorwärts, in unmittelbarer Nähe der sich hier entlang ziehenden französischen Grenze ragt das Denkmal der beiden Regimenter der 12. Infanteriebrigade zwischen zwei riesigen Waisengräbern hervor, indem es von diesem Punkte aus das ganze gewaltige Schlachtfeld von Bienville — Mars la Tour überblickt. Auf zwei Stufen erhebt sich ein zwei Meter hoher vierseitiger Sockel, dessen Ecken mit korinthischen Säulen geschmückt sind; auf den vier Ecken der Gesimsplatte des Unterbaues sitzen Adler und über den Unterbau erhebt sich ein Sarcophag, dessen Füsse Adlerkrallen jenen. Aus dem Sarcophag steigt eine mit römischen Waisengräbern gezierter Pyramide empor, deren Spitze eine verzierte Urne krönt; das Ganze ist in Sandstein aus dem nahe gelegenen Steinbrüchen von Saumont gefertigt. Der Unterbau trägt an den Seiten die Waisengräber mit den Inschriften; die Vorderseite: „Seinen im Kriege gegen Frankreich 1870/71 geliebten Kameraden das Offiziersregiment des 4. Brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 24 (Stroßberg) von Mecklenburg“ und des 8. Brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 64 (Prinz Friedrich Karl von Preußen)“ An der rechten Seite sind die Namen der vom 24. Regiment gefallenen Offiziere u. a. an der linken Seite die vom 64. Regiment. Das Denkmal steht inmitten eines mit eiserner Kettenumzäunung versehenen Kirchhofes, der Eingang und die Ecken desselben sind von schweren eisernen Geschützröhren gehalten. Auf den Waisengräbern zu beiden Seiten des Denkmals sind kleine Denksteine mit den Namen gefallener Offiziere angebracht; dem Denkmal gegenüber befinden sich ein größeres Grab mit 2 Märdern und 5 Mann vom Regiment Nr. 64.

Vom dem Punkt des Denkmals aus überblickt man das Schlachtfeld auf das Beste. Wir vergegenwärtigen uns hier, wie die Brandenburgischen fünf Stämme den ungleichen Kampf mit bewundernswürdiger Ausdauer geführt haben; wie Marschall Canrobert jetzt den linken Flügel der 6. Division zu umfassen suchte und die Infanterie der feindlichen Vortruppen nicht länger widerstehen kann; da befehlt General von Alvensleben den magdeburgischen Kavallerie und den altmärkischen Ulanen, einen Todesritt zu machen, der für alle Zeiten seine Bewunderung finden wird. Todesmuthig überreiten die 6 Schwadronen der Brigade Bredow das erste französische Treffen, die Artillerielinie wird durchbrochen, Spannung und Bedienungsmannschaften zusammengehauen. Das zweite Treffen vermag den mächtigen Reitersturm nicht aufzuhalten; die Batterien auf den weiter rückwärts gelegenen Höhen pressen auf und wenden sich zur Flucht. Von Kampfesmuth und Siegesfeier fortgezogen, durchjagen die preussischen Schwadronen sogar noch jene Thalmulde, welche von der Römerstraße nach Rezonville hinzieht, bis ihnen endlich nach 3000 Schritt langer Altschneise von allen Seiten französische Kavallerie entgegengeht. General v. Bredow läßt Apell blies. Aufmerksam von dem langen Ritte, von den feindlichen Geschossen gelichtet, ohne Furcht hinter sich und auf allen Seiten nun auch von feindlicher Kavallerie umringt, gilt es, sich rückwärts durchzuschlagen. Nach einigen heißen Einpässlungen mit den feindlichen Reitern werden noch einmal die vorher überrittenen Artillerie- und Infanterietreffen durchjagt; von dichtem Kugelnregen überfluthet und verfolgt allen die Reste der beiden preussischen Kavallerieregimenter auf Flörsing zurück. Beim Sammeln stellen sich im Ganzen zwei Schwadronen, also der dritte Theil von dem, was den Ritt mitgemacht hatte; aber die Infanterie war entsetzt, der Feind geworfen. Ihre den Braven! Und weiter gehen wir im Geiste das Vorgehen der 38. Infanteriebrigade bei Mars la Tour, bald erliegen die tapferen Weisfallen die Höhen, unter furchtlichen Verlusten geht es vorwärts, die feile Schlacht wird überschritten, aber jenseits empfängt sie ein so starker Feind, daß die Tapferen zurückweichen. Unter dem vernichtenden Schnellfeuer müssen sie die feilen Abhänge abwärts passieren, hinten kann einer Viertelstunde sind 49 Offiziere und 1700 Mann dahingerafft, und eine Krift tritt zum zweitenmale ein. Wieder opfert sich die Kavallerie, und diesmal find es die 1. Garde-Dracgoner, welche unter Oberst v. Auerwald zum Todesritt dem Feinde sich entgegenwerfen. Die Infanterie ist getretet, aber 7 Offiziere und 126 Mann der Garde-Dracgoner liegen todt oder verumdet auf der Wafelstätt. Hier auf dem linken Flügel kommt es dann noch zu einer großen Reiterfchlacht. Fünf französische Reiterregimenter reiten zur Attacke an; ihnen entgegen werden sich fünf preussische Kavallerieregimenter.

Fast gleichzeitig und mit großer Hefigkeit erfolgt gegen 6 Uhr der allgemeine Zusammenstoß der Reitermassen auf der ganzen langen Linie. Durchbrechend und durchbrochen sucht man auf beiden Seiten schwadronenweise die Platte des Gegners zu gewinnen. Eine mächtige Staubwolke erhebt sich und verhilft auf kurze Zeit ein riesiges, wogendes Panzergewand von mehr als 5000 Reitern, in welchem sich der Sieg bald zu den Standarten der preussischen Kavallerie neigt. Bald sieht man die große Staub-

wolke in nördlicher Richtung abziehen. Die ganze Masse der französischen Kavallerie hat sich zur Flucht gewendet und eilt den rückwärtigen Thallbergängen in der Richtung nach Brunville zu. Mit diesem großartigen Reiterkampfe des ganzen Krieges war die noch vor Kurzem so drohende Gefahr für den deutschen linken Flügel endgiltig abgewendet.

Auf dem rechten Flügel wird noch heiß um die beiden südlich von Rezonville gelegenen Hügel gestritten; zwei österreichische Regimenter sind in den Kampf getreten, auch sie erliden starke Verluste, doch allmählich treffen Unterstützungen vom 8. und 9. Armeekorps ein, die dem Kanonendonner zumarschirt sind. Ein allgemeines Vorgehen wird auf Seite der Deutschen durch den Prinzen Friedrich Karl von Preußen befohlen, und bei Beginn der Dunkelheit ist der heiße Kampf endlich beendet, und der französischen Armee der Durchbruch bei Mars la Tour verweigert. Groß sind die Erfolge, aber auch groß die Opfer. Sämmtlich auf deutscher, wie auf französischer Seite liegen je 16 000 Mann auf dem Schlachtfeld, und mittelbig bebaut die Nacht das weite Leichfeld.

Heute liegt der Kampfplatz in friedlicher Stille bei ruhigen Sonnenlicht, nur die Denkmäler und Gräber sind die bereiten, wenn auch stummen Zeugen jenes heißen Tages. Wir verlassen das Denkmal der 12. Brigade, und beim Passiren von Bienville nehmen wir eine kleine Erfrischung in dem sehr einfachen Gasthaus bei Madame Barthelémy ein und betreten die Straße nach Rezonville. Gleich am Ausgang des Dorfes finden wir links von der Straße das Grabdenkmal eines deutschen Einjährig-Freiwilligen, ihm gegenüber das eines Franzosen Henry de Baumane, vom 23. Linienregiment, päpstlicher Erzbischof, wie die Inschrift besagt. Es ist das erste näher bezeichnete Grabmal eines französischen Soldaten. Des Weiteren gelangen wir zu dem Denkmal der 35er. Zu einem 2 m hohen, nach oben hin sich etwas verjüngenden Würfel führen auf den vier Seiten desselben je 7 Stufen; auf dem Würfel steht eine ca. 4 m hohe Pyramide, an deren vorderseitigen Fuß ein Adler ein Band in den Fängen hält mit den Worten: „Bienville, 16. August 1870.“ Der Unterbau enthält auf weißer, mit dem eisernen Kreuz geschmückter Marmorplatte die Inschrift: „Den gefallenen Kameraden des Brandenburgischen Füsilierregiments Nr. 35“, an den Seiten und der Rückseite der Pyramide sind die Namen der Schlachten angebracht, am Unterbau die Namen sämtlicher Gefallenen, battalionsweise geordnet. Neben dem Denkmal befinden sich zahlreiche Gräber, und ist das Ganze eingefriedigt.

Halbwegs Bienville-Rezonville biegt rechts die Straße nach Flörsing ab, zu deren rechter Seite das Denkmal des 20. Regiments sich erhebt. Auf achteckigen Unterbau ist ein runder stummariger Aufsatz mit humpelförmiger Eindeckung aufgesetzt; die Kuppel trägt als Krönung ein mächtiges eisernes Kreuz — Alles in Sandstein in einer Gesamthöhe von etwa 6 Metern. Die Inschrift lautet: „Gedemtet vom 3. Brandenburgischen Infanterieregiment Nr. 20 seinen in der Schlacht bei Bienville am 16. August 1870 gefallenen Kameraden.“ Drei breite Bankstufen führen von dem Denkmal nach oben; auf ihnen sind die Namen der Gefallenen der drei Bataillone bezeichnet. Auf die große Straße zurückgekehrt, fällt unser Blick auf ein mit schönem Marmorreuz geschmücktes Grab; es ist das eines französischen Offiziers, Lieutenant Antoine de Wezeou de Besins vom 93. Linienregiment, welches außer den üblichen Daten die Inschrift trägt: „Dies a ma mère, que je meurs en soldat et en chrétien, marche en avant!“ Der Brave war schwer verwundet am Tage nach der Schlacht seinen Wunden erlegen und hatte beim Fallen jene Worte seinen Soldaten zugeflüstert.

Auf dem Wege nach Rezonville passieren wir ein ungeheures Waisengrab, welches wenigstens eine Länge von 50 Schritten hat und die Hübschheit von vielen Hunderten tapferer deutscher und französischer Krieger ist; es ist mit einem einfachen weißen Holzkreuz geschmückt. Daneben erregt ein ebenso großes Grab unsere Aufmerksamkeit, welches statt eines Kreuzes mit einer weißen und beschriebenen Holztafel versehen ist; hier finden sich die Leichen der in den Reiterfchlachten gefallenen zahlreichen Pferde vergaben. Vor einigen Jahren hatte man mit Ausgrabung derselben vorgehen zu können geglaubt, fand jedoch beim Nachgraben, daß die Fleischnägel noch nicht vollständig in Verwesung übergegangen waren, sondern in versteinertem Zustande noch an den Knochen haften. Man wird wohl erst in einigen Jahren an die Exhumierung dieser ungeheuren Massen von Pferdeüberresten denken können.

Wem Passiren von Rezonville führen wir das Haus, in welchem nach einer vom Kriegereverein zu Metz angebrachten Obentafel Se. Majestät der König Wilhelm I. von Preußen in der Nacht vom 18. zum 19. August 1870 nach der Schlacht von Gravelotte genost hat. Wir sind nun auf das Schlachtfeld von Gravelotte gelangt und nehmen unsere Fahrt direkt nach Metz zurück, indem wir den Schlachtfeldern des 18. August einen besonderen Besuch abstaten.

Das Schlachtfeld von Gravelotte — St. Privat.

So wenig es am 16. August den deutschen Armeen gelungen war, die mehr als doppelt überlegene französische Heeresmacht aus ihren Hauptstellungen zu vertreiben, ebensoviele hatte diese es vermocht, den bis zur Mittagsstunde verlorenen Boden zurückzuerobern, sich die Marschlinie über Mars la Tour wieder zu öffnen. Am Morgen nach der Schlacht zeigte es sich, daß die Deutschen das ganze Schlach-

feld besaupiet, die Franzosen ihre Stellungen geräumt hatten.

Der 17. August hatte nur kleine Plänkellein mit dem Feinde aufzuweisen, mit dem dichte Föhnung gehalten wurde; der auf dem Schlachtfeld eingetroffene König durch die Lagerplätze der Truppen, welche am vorigen Tage im Kampfe gestanden hatten, und sprach ihnen seinen Dank für ihre Tapferkeit und die erzwungenen Erfolge aus. Die Truppen hatten während dieses Ruhetages die Gefallenen zu beerdigen und ihre Sachen in Stand zu setzen, um zu der für den 18. August mit vereinten Kräften geplanten Schlacht bereit zu sein. Den dem Schlachtfeld zugebachten Besuch treten wir abermals von Metz aus an.

Wenn man von Metz kommend durch die Dörfer Moulins und Rogervilles die alte Römerstraße hinausstiegt, trifft man an deren Einmündung in die heutige Staatsstraße von Moulins nach Gravelotte auf einen großen unregelmäßigen Steinhaufen, welcher vor dem Kriege ein schönes Gebäude mit herrlicher Rundstift darstellte, und unter dem Namen Point du jour ein beliebter Ausflugsort der Metzger Einwohnerschaft war. Der 18. August 1870 legte das Haus in Asche; man hat es bis jetzt nicht wieder aufgebaut. Es war dies die Stelle, wo das 2. und 3. französische Armeekorps am linken Flügel der Schlachtlinie Aufstellung genommen hatte. Den Blick nach rechts wendend sieht man das Gehöft St. Hubert und an der Straßenbiegung ein auf drei Stufen sich erhebenendes Monument, dessen würfelförmiger Sockel eine von einem fliegenden Adler getragene Pyramide trägt. Das einfache, aus Sandstein gefertigte Denkmal zeigt auf einer außerseren Platte auf seiner Vorderseite die Inschrift: „Den im Feldzug gegen Frankreich 1870—1871 für König und Vaterland Gefallenen des 3. rheinischen Infanterieregiments Nr. 29 gedemtet vom 8. Kameraden des Regiments.“ Um den Rand der viereckigen Tafel sind die Namen der Haupttage verzeichnet, an denen dieses Regiment Theil nahm: Gravelotte, Metz, Amiens, Trepoux, Peronne, St. Quentin, Hallue, Voucy, Thionville. Die anderen drei Seiten des Kubus enthalten battalionsweise geordnet die Namen der Gefallenen.

Hier begann die Stellung des 8. preussischen Korps mit der Anlehnung seines rechten Flügels an das 7. Korps; man erblickt an der Straße, die nach der Schlacht von Gravelotte abwärts führt, das so tapfer verteidigte und mit herben Verlusten eroberte St. Hubert und nördlich von diesem das Gehöft Moscou, jenes sah verteidigt und zu einem festen Bollwerk verwandelte Bornert, welches einen unsäglichen Hagel von Geschossen den Tapferen des 8. Armeekorps entgegenfchleuderte, und Tod und Verderben freizug in ihre Reihen die empfindlichsten Wunden rief. Am Morgen des 18. war das 8. Korps aus der Gegend von Gorze auf Rezonville und Willers au bois marschirt und hatte Stellung an beiden Seiten der Straße nach Gravelotte genommen. Erst gegen 12 Uhr wurde von Bernville her lebhaftes Kanonen- und Geschützfeuer gehört. Die ganze Artillerie des Korps nahm Stellung auf den Höhen links von der Hochstraße. Der Feind, der sich besonders in St. Hubert und dem Walle von Bauz, rechts von dem Gehöft Malmation, festgesetzt hatte, litt durch die Artillerie ungemein. Das Gehöft stand sehr bald in Flammen.

Während dieses hitzigen Artilleriekampfes, den der Feind nicht mit seinen Geschützen aufnehmen wagte, ging die 30. Brigade in den Wald von Bauz, in welchem der Feind sich gewaltig verbarrikadirt hatte durch Verhau, Aufsperrung von Holz und Schützengräben. Hier entspann sich demnach ein sehr lebhafter Kampf, der mehrere Stunden ohne sichtbaren Erfolg blies. Die Eskirmirung von St. Hubert und Moscou wurde immer notwendiger, und die Infanterie rückte die Schlacht von Gravelotte über den Mance-Wald vor, um den Sturm auf St. Hubert auszuführen. Mit mörderischem Mitrailleurfeuer empfangen, mußten die Braven zurück, um in einem an der Straße in ziemlicher Nähe vom Gehöft gelegenen Steinbruch Schutz zu suchen.

Erst nach wiederholtem Angriffe gelang der Sturm; dadurch war der feindliche Rand der Schlacht genommen. Aber hiermit war die Arbeit erst halb gethan; die Hauptkraft des Feindes lag in Moscou, welches zu stürmen der Division Barmelow vorbehalten war. Während der Feind in Schützengräben posirt war, mußten die Unferen in dem unwiderstehlichen Feuer über das freie Feld; hin und her wogte der Kampf; furchtbar zusammengeschossen mußten die Kolonnen den Rückzug antreten; mit den traurigen Resten solcher Bataillone vereinigten sich jedoch frische Truppen zum erneuten Angriffe, die durch die Zähigkeit des Feindes abermals abgeschlagen wurden. Erst mit Einbruch der Nacht räumten die Franzosen diesen so tapfer verteidigten Posten.

Tausenden hatten die hier stattgefundenen Kämpfe das Leben gekostet; die zahlreichen Waisengräber zu beiden Seiten der Straße geben Zeugnis von dem todtberührenden Muth der Unferen. Hinter einer Gartenmauer von St. Hubert sind neun große Waisengräber für Soldaten, ein Waisengrab für Offiziere, sowie zwei einzelne Offiziersgräber, deren letztere, mit Grabkreuzen und Grabhügeln versehen, dem Besucher die Namen der Helden verklären. Bei den Weisfallen der Soldaten konnte dies nur in den weisfallen Fällen geschehen, lagen doch hier Freund und Feind zusammen in demselben Grabe; wer nannte ihre Namen? Nur an ganz wenig Gräbern des ganzen mecklenburgischen Schlachtfeldes sieht man Inschriften, etwa laudend: „Hier liegen vier preussische und sechs französische tapfere Krieger.“ Die überwiegende Mehrzahl der einfachen weissen, hölzernen Grabkreuze enthält einfach die Worte: „Gefallen am 18. August





